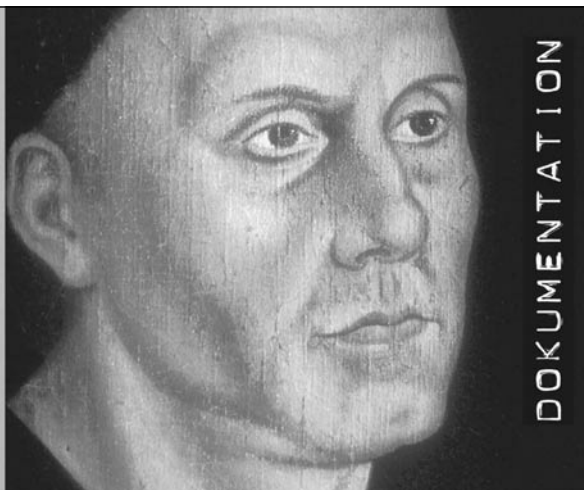


A r b e i t s h i l f e n



DOKUMENTATION

DIE ENTDECKUNG DES
MARTIN LUTHER



NÄCHTE DER
ENTSCHEIDUNG



Katholisches Filmwerk

Die Entdeckung des Martin Luther (aus der Reihe: Nächte der Entscheidung)

29 Min., Deutschland 2003

Szenische Dokumentation

Regie: Christopher Paul

Luther: Lucás Král

Produktion: Gruppe 5 Filmproduktion, Köln, im Auftrag des WDR in Zusammenarbeit mit BR, HR, MDR, RB, RBB, SWR, Telepool

Kurzcharakteristik

Der Film gehört zur fünfteiligen Reihe „Nächte der Entscheidung“, die entscheidende Situationen von Persönlichkeiten darstellt, und zeigt Stationen aus dem Leben des jungen Martin Luther auf dem Weg zum Reformator: das Gewitter auf dem freien Feld bei Stotternheim 1505 – den Aufenthalt in Rom 1509/1510 – das Turmerlebnis im Schwarzen Kloster zu Wittenberg 1513 – den Thesenanschlag zur Ablassfrage in Wittenberg 1517.

Einsatzmöglichkeiten

Der Film eignet sich für die Fächer Geschichte und Religion ab Klasse 10 (ab 16 Jahren) sowie für die Arbeit mit jungen Erwachsenen und Erwachsenen. Grundkenntnisse der Geschichte des Mittelalters sollten vorhanden sein. Der Film spricht folgende Themen an:

- ◆ Der junge Luther
- ◆ Bedeutung von Heiligen (St. Anna)
- ◆ Mönchswesen am Beispiel des Augustinerordens
- ◆ Reliquienkult und Ablasswesen im Mittelalter
- ◆ Gesellschaftliche Situationen (z.B. Verarmung der Bauern)
- ◆ Geldwirtschaft der Fugger
- ◆ Die Bibel als Grundlage protestantischen Denkens

Der Film „Die Entdeckung des Martin Luther“ ist eine Montage szenisch dargestellter Rückblenden aus dem Leben des jungen Luther. Auf sprachliche Äußerungen des Protagonisten wird verzichtet. Wegweisende Informationen zu Zeit und Lebensgefühl gibt der Sprecher in einer – allgemeinverständlichen – Sprache. Manche Symbole tauchen immer wieder auf, wie z. B. die „Seelewaage“ des Erzengels Michael, mit der die „Werke der Menschen“ gewogen werden. Die Kommentare jeweils eines evangelischen und eines katholischen Kirchenhistorikers sprechen einzelne Aspekte der Biografie Luthers an.

Inhalt und Gestaltung

Der Film steigt mit Bildern vom Jüngsten Gericht, von Tod, Teufel und Krieg ein. Er stellt gesellschaftliche und religiöse Bedrohungssituationen vor Augen, denen die Menschen des 15./16. Jahrhunderts ausgeliefert sind: Verarmung der Bauern, Aufstände, Kriege, Hungersnöte, Seuchen, Pest auch in Sachsen, Türkengefahr. Das Römische Reich Deutscher Nationen und der Papst liegen in Fehde. Das irdische Leben verstehen die Menschen als „nur auf Probe“; am Ende wird Gerichtstag sein. Das Monopol der Heilsgaben liegt allein bei der Kirche.

Der Film folgt nicht der Chronologie, also dem biografischen Weg des jungen Luther – Kindheit – Elternhaus – Studium – Kloster, sondern arbeitet mit Rückblenden und erklärenden Kommentaren:

Die Nacht der Entscheidung

1. Rückblick: Die Nacht des Blitzes bei Stotternheim
2. Rückblick: Geburt – Elternhaus
 1. ev. Kommentar: Martin widersetzt sich dem Willen seines Vaters und dem Elterngebot

Die Zeit ist aus den Fugen geraten – die Mittel der Kirche

2. kath. Kommentar: Das 15. Jahrhundert – eine hochfromme Zeit. Angst vor dem Antichrist – Wer steht auf der richtigen Seite?

3. Rückblick: Luther in Rom 1509/10 – im schöpferischen Moratorium

Die Nacht der Entscheidung – das neue Verständnis von der „Gerechtigkeit Gottes“

3. ev. Kommentar: das neue Bibelverständnis des Dr. Luther

Die Käuflichkeit der Kirche – Ablassstreit – Thesenanschlag in Wittenberg 1517

4. kath. Kommentar: Die verspätete Reaktion des Papstes auf die Ablassthesen

Ausblick: Luther – bereits 1520 vom Papst mit dem Kirchenbann belegt – wird noch einen spektakulären Auftritt auf dem Reichstag zu Worms 1521 haben, wo der junge Kaiser Karl V. über ihn die Reichsacht verhängt.

Die lange Nacht im Turm ist zu Ende. Sie ist die Geburtsstunde einer neuen Zeit.

Luthers Elternhaus in Mansfeld

Der Vater Hans Luther ist Bergmann, dann Kapitaleigentümer einer florierenden Kupfermine; Mutter Margarete sorgt sich darum, ob Sohn Martin mit dem Taufsegen der Kirche versehen am Leben bleibt. Die Kindersterblichkeit ist groß. Martin besucht die Stadtschule in Mansbach. Er lernt Schreiben, Lesen und vor allem Latein. 1501 wird Martin in Erfurt immatrikuliert. Er studiert – wie damals üblich – Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Logik, Astronomie und Philosophie. Die Eltern sparen sich das Studium für Martin vom Munde ab; er soll die neuen weltlichen Gesetze verstehen, die das Recht des Römischen Reiches wieder einsetzen und aus ihnen Nutzen ziehen könne. Vater Hans will, dass sein Sohn Fürsten und Städten, Kaufleuten und Zünften diene und nicht Priestern, Bistümern und den päpstlichen Finanzen – eine wirtschaftliche Einstellung, die in damaliger Zeit aufrichtiges christliches Empfinden nicht ausschließt.

Auf dem Weg ins Kloster

Auf dem Rückweg von einem Besuch im Elternhaus nach Erfurt gerät der junge Magister der freien Künste und Jurastudent Martin im Juni 1505 in ein heftiges

Gewitter. Zu Tode erschrocken, gelobt er der Schutzpatronin der Bergleute St. Anna, Mönch zu werden. Vierzehn Tage später pocht er an das Tor des Augustiner-Eremitenklosters in Erfurt. Dort wird ihm eine Probezeit gewährt. Von hier aus teilt er seinem Vater schriftlich seinen Entschluss mit; doch der verweigert zunächst die Erlaubnis.

Eingebunden in das klösterliche Leben, in den Takt der Gebete und in das Netz der Rituale findet Luther doch keine Befreiung von seinen Ängsten, keinen inneren Frieden; vielmehr wird er von einem Zwang geplagt, immer wieder lange Beichten ablegen zu müssen.

Der Provinzial des Klosters, Dr. Johann Staupitz, wird Martins geistlicher Berater und väterlicher Freund. Er bietet nicht nur Worte, sondern Nähe. Er verpflichtet den jungen Mönch, seit 1508 Vorlesungen abzuhalten, Theologie zu studieren und den Doktor abzulegen, außerdem zu predigen und das Volk zu beseelsorgen. Ab 1512 übernimmt Martin die Professur für Bibelwissenschaft an der neu gegründeten Universität in Wittenberg.

Luther in Rom

Im Herbst 1510 pilgert Luther zu Fuß nach Rom, in Begleitung eines älteren Mönches. Zweck ist die Überbringung einer Protestschrift – in Angelegenheiten der inneren Klosterreformen des Augustinerordens. Die Männer erfüllen ihre Pflichten „extra muros“ und nutzen dann ihre Reise dazu, im Herzen der Christenheit eine Generalbeichte abzulegen. Martin besucht an einem Tag die sieben Hauptkirchen Roms. Dabei fastet er, um für die Kommunion in St. Peter vorbereitet zu sein. Er sucht auch die Basilika auf, die einen Arm seiner geliebten St. Anna bewahrt. Die Kirchen sind stolz auf ihre Gebeine. Die Reliquien sind etwas für das Volk, die Intellektuellen der Kirche mühen sich, Glaube mit Vernunft in Einklang zu bringen. Luther ist und bleibt stets einer aus dem Volke. Aber viel hat Luther in Rom nicht mitbekommen, nichts von Michelangelo, der die Sixtinische Kapelle gestaltet, oder von Rafael, der die Gemächer des Papstes ausmalt.

Die „lange Nacht im Turm“ im Schwarzen Kloster zu Wittenberg 1513 ist szenischer Mittelpunkt des Films.

Bei seinen Arbeiten entdeckt Luther im Römerbrief (1,17) ein ganz neues Verständnis von der „Gerechtigkeit Gottes“, das sein theologisches Denken und Fühlen wie ein Blitz erwärmt. „*Der Gerechte wird seines Glaubens leben.*“ Der junge Luther erkennt, dass Gott nicht an einem kommenden Tag des Gerichts unserem Sündenregister entsprechend Gerechtigkeit üben, „das letzte Wort“ haben wird. Vielmehr ist die Gerechtigkeit im Hier und Jetzt zu finden. „Denn Gott hat uns den Glauben gegeben, aus dem wir leben sollen, und dies begreifen wir, indem wir das Wort begreifen, das Christus ist.“ – „Man muss den Mann am Kreuz ansehen und ihn als Vorbild im Leben und im Leiden nehmen.“

Für Luther heißt „Theologie treiben“, die in der Bibel niedergelegte Offenbarung Gottes in ihrer Bedeutung für den einzelnen Menschen verstehen und weitersagen. Sein Menschenbild orientiert sich eindeutig am Apostel Paulus und dessen Verständnis der menschlichen Verlorenheit ohne die gnädige Rettung in Christus, von der im Glauben an Christus gewonnenen Freiheit und Rechtschaffenheit des Menschen.

Diese „Nacht im Turm“ wird Luthers Leben und den Gang der Weltgeschichte radikal verändern. Er wird mit der herkömmlichen Lehre der Kirche brechen. Seine Kirche wird er später als „evangelisch“ bezeichnen, weil sie allein auf dem Evangelium der Schrift basiert.

Zeitgeschichtlicher Kontext für Luthers öffentliches Wirken

- ◆ *Entdeckungen* bzw. Beherrschung *des geografischen Raumes*: im 15./16. Jahrhundert wird die Erde auf Wasserstraßen umschifft, neue Kontinente werden erschlossen (1492: Entdeckung Amerikas);
- ◆ *Nachrichtenwesen*: Johannes Gutenberg erfindet den Buchdruck mit beweglichen Lettern; Schriften und Nachrichten finden nun schnellere Verbreitung;
- ◆ *Heilige Kriege*: man versucht, die Welt des Islam zu unterwerfen bzw. zu zerstören, und kämpft gegen die allmähliche Durchdringung mittelalterlicher Gelehrsamkeit mit den philosophischen Ideen arabischer Denker;
- ◆ *Wirtschaftsform*: die Geldwirtschaft einer internationalen Banken- und Kaufmannswelt löst den bis da-

hin dominierenden feudalistischen Grundbesitz ab; die Kirche schaltete sich in das internationale Finanzwesen ein;

- ◆ *Waffentechnik*: das Rittertum und der Kampf Mann gegen Mann wird durch die Feuerkraft der Schusswaffen abgelöst;
- ◆ *Fragen des Glaubens*: Ein breites Interesse an Frömmigkeit, Kirche und Theologie ist vorhanden. Keine Epoche hat so eindringlich den Gedanken des Todes meditiert wie das ausgehende Mittelalter. Unaufhörlich durchhallt der Ruf des *memento mori* das Dasein; um das 15. Jahrhundert gesellt sich dem Wort des Predigers eine Art bildlicher Darstellung zu, der Holzschnitt. Diese beiden Ausdrucksmittel – Predigt und Bild – wenden sich an alle Kreise. Sie vermögen den Tod nur in einfacher, direkter und krasser Art darzustellen.
- ◆ *Endzeitstimmung*: Eine übersteigerte Katastrophenangst und der allzu besorgte Wunsch, für das Gericht bereit zu sein, gehört zur inneren Welt der Zeit. Es herrscht eine Welt der Dämonen, der Engel und Heiligen. Jeder Mensch besitzt seinen Schutzengel gegen Unfälle.

Jede dieser Entwicklungen ist für Luthers Wirken mitbestimmend.

Ablasswesen

Das Jahr 1500 mit seinem „Jubiläumsablass“ liefert einen Vorwand, die Zahl der Ablässe in weltweitem Ausmaß zu steigern – für St. Peter. Das Geld sammeln Ablassprediger, die sich manchmal in Begleitung von Agenten der Bankhäuser befinden, denen man ein Teil des frommen Geldes bereits schuldet. Luther erhebt seine Stimme gegen die Ablasskampagne erst, als sie sich in der sächsischen Provinz und in seiner Stadt Wittenberg bemerkbar macht.

Sein Erzbischof, Albrecht von Brandenburg, verwendet die Jubiläumskollekte mit Einwilligung des Papstes dazu, seine persönlichen Schulden zu bezahlen. Albrecht hat den Betrag, den er für die Insignien seiner dritten Erzbischofswürde an den Papst entrichten muss, vom Augsburger Hause Fugger geborgt. Der Papst erlaubt den Fuggern, die Schulden zu kassieren, indem sie

die Hälfte des noch „handwarmen“ Geldes aus den Kästen nehmen.

Das Volk wirft die Ablassmünzen in die Kästen, um sich selbst einige irdische Bußen und den Seelen seiner verstorbenen Verwandten etliche Jahrhunderte im Fegefeuer zu ersparen. Als ein Sammelkommando – angeführt von einem besonders gewissenlosen Händler, Tetzl – sich den Grenzen des Kurfürstentums Sachsen nähert, spitzen Luther und sein Kurfürst Friedrich III., der Weise, die Ohren. Der Kurfürst, der in Wittenberg ebenfalls Reliquien zur Schau stellt, will das Geld „seinem Stolz“, der jungen Universität in Wittenberg, zugute kommen lassen. Luther ist höchst erzürnt über die grenzenlosen Versprechen, die der Dominikaner Tetzl seinen Beichtkindern macht. Tetzl befreit in gewissen Fällen völlig von der Beichtpflicht und verkauft „gesiegelte Kreditbriefe“ für zukünftige Sünden. Das untergräbt bei den Wittenberger Beichtkindern die psychologischen Voraussetzungen für eine individuelle und verantwortete Frömmigkeit.

Zu *Allerheiligen* pflegt eine große Volksmenge die Reliquien des Kurfürsten zu besichtigen, die im Schlosshof wie auf dem Jahrmarkt ausgestellt sind. Am Tage zuvor heftet Luther seine *95 Thesen* an das Portal der Schlosskirche – ohne dass seine engsten Freunde davon erfahren. Ein Anschlag von Thesen ist üblich, wenn jemand zu einer öffentlichen akademischen Diskussion einer Streitfrage einladen will (ob Luther die 95 Thesen tatsächlich angeschlagen hat, ist historisch nicht gesichert). Luther übersendet eine Abschrift des lateinischen Textes an seinen Erzbischof Albrecht von Brandenburg; er bittet um Antwort und Diskussion. Aber die Antwort kommt – von überall her. Die deutsche Übersetzung der Thesen weckt unmittelbares, weit hallendes und deutliches Echo. Die erste These lautet: „Tut Buße, tut Buße – euer Leben lang!“ Luthers Auslegung der Bußpsalmen 1512 spricht bereits sein Thema an. Die großen Verdienste, die die zahlreichen Heiligen erworben haben „als Gnadenpolster“ für die Kirche im Himmel, können nicht durch Geldspenden für Belange der Kirche aufgefüllt werden (Bau der Peterskirche).

Die theologische Rückkehr zur biblischen Tradition, wie Luther sie auch in seinen reformatorischen Schrif-

ten unterstreicht, zeigt (erst) allmählich seine explosive Kraft. Um 1520 veröffentlicht Luther in deutscher Sprache eine Triologie von Streitschriften, deren Titel wie Fanfaren klingen: „An den christlichen Adel Deutscher Nationen“ – „Über die babylonische Gefangenschaft der Kirche“ – „Von der Freiheit eines Christenmenschen“.

Bereits 1520 vom Papst mit dem Kirchenbann belegt, wird Luther noch seinen spektakulären Auftritt auf dem Reichstag zu Worms 1521 haben, wo der junge Kaiser Karl V. dann über ihn die Reichsacht verhängt.

Im Juni 1525, als Luther die Nonne Katharina von Bora heiratet, vollzieht er den endgültigen Bruch mit der katholischen Kirche und mit einer ihrer wichtigsten Institutionen, dem Mönchtum. Das lebenslange Eheversprechen steht gegen das ebenfalls lebenslange Gelöbnis, ehelos zu bleiben.

Luther hat ursprünglich das Ziel verfolgt, die Kirche an Haupt und Gliedern zu reformieren. Die weit verbreitete Forderung, ein Konzil wie – ein Jahrhundert zuvor – mit dieser Aufgabe zu betrauen, wird von ihm und seinen Gesinnungsfreunden voll unterstützt. Aber der Kaiser Karl V. (1519–1556) zeigt sich desinteressiert, der Papst leistet gar Widerstand. Nach dem die Spaltung feststeht, muss die reformatorische Bewegung alle Kräfte aufwenden, um sich zu konsolidieren und die Glaubensgemeinschaft organisatorisch zu festigen. Luther schlägt vor, die Landesherrn sollen in ihrem Bereich die Leitung der Kirche übernehmen.

Luthers Daten (bis 1521)

- 1483 wird er in Eisleben geboren;
- 1501 bezieht er die Universität in Erfurt;
- 1505 erwirbt er den Magistergrad; einem während eines Gewitters geleisteten Gelübdes folgend tritt er im gleichen Jahr in das Augustinerkloster zu Erfurt ein;
- 1507 wird er Priester und zelebriert seine erste Messe; bald darauf fällt er in schwere Zweifel und Bedenken;
- 1512 wird er Doktor der Theologie, hält seine ersten Vorlesungen über die Psalmen an der Universität zu Wittenberg,

- 1513 hat er „sein Turmerlebnis“, das ihn „wie Licht wärmt“;
- 1517 schlägt er – mit 34 Jahren – in Wittenberg seine 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche;
- 1521 wird er vor dem Reichstag in Worms – vor Kaiser, allen Fürsten und Ständen – seine theologischen Auffassungen nicht widerrufen.

Ansätze zum Gespräch – didaktische Hinweise

Die Stärke des Films liegt in der Darstellung des Ringens des jungen Martin Luther um seinen eigenen Weg und sein eigenes Verständnis von einem „gnädigen Gott“. Dies geschieht immer auch in Auseinandersetzung mit seinem übermächtigen strengen Vater, der „Höheres mit ihm vorhat“ und auf der Einhaltung des Elterngebotes beharrt.

Die Frage nach einem gnädigen bzw. strafenden Gott ist nicht mehr die Herausforderung für heutige junge Leute. Es stehen vielmehr existentielle Sorgen und Befürchtungen im Vordergrund:

- ◆ Wie bekomme ich eine gute Ausbildung und einen verlässlichen Beruf?
- ◆ Gehöre ich zu den Winnern oder den Losern?
- ◆ Was gibt meinem Leben einen Sinn?
- ◆ Brauche ich Gott für mein Leben? Oder einfach nur Geld?

Dahinter verbergen sich folgende Fragen:

- ◆ Wer bin ich wirklich?
- ◆ Wie kann ich meinen eigenen Weg finden?
- ◆ Wer begleitet mich dabei?
- ◆ Wo finde ich kompetente Erwachsene, die mich unterstützen – liebevoll und mit Humor?
- ◆ Wer kann ich für andere sein?

Fragen über Fragen! Der junge Luther hat in Dr. Staupitz so einen väterlichen Freund gefunden, der ihn begleitet und herausgefordert hat.

Mögliche Unterrichtsschritte

1. Unterrichtsstunde – Einstieg:

Unruhige Zeiten:

Wovor haben Menschen heute Angst?

Wie versuchen sie ihre Angst in den Griff zu bekommen?

Welche gesellschaftlichen Gegebenheiten hindern oder fördern heute eigene Möglichkeiten der Lebensbewältigung?

Film Teil 1 (bis Min. 18'39"): Die Ängste des jungen Luther und seiner Zeit am Beispiel der „Seelenwaage“ – Vergleich mit der heutigen Zeit

2. Unterrichtsstunde:

Film Teil 2 (ab Min. 18'40"): Der neue Weg des jungen Martin Luther – sein Lehrer – Staupitz und die Bibel

Welche Konsequenzen aus seiner theologischen Erkenntnis von der Annahme durch Gott zieht Luther?

Was davon gibt mir Impulse? Was bleibt mir unverständlich?

Was von Luthers Ansatz ist noch bis heute wirksam?

Wie hat sich die evangelische Kirche weiterentwickelt?

Wie die katholische Kirche?

Wo finden sich Gemeinsamkeiten? Wo sehe ich Unterschiede? Zum Beispiel: die gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre der katholischen und evangelischen Kirchen.

Literatur

Helmut Diwald, Luther. Eine Biographie, Bergisch-Gladbach 2003.

Erik Erikson, Der junge Mann Luther – eine psychoanalytische und historische Studie, Frankfurt/M. 1975.

Josef Lortz, Die Reformation in Deutschland, in: LthW 20.01.1999.

Bernd Moeller, Reformation und das Mittelalter. Kirchenhistorische Aufsätze, Göttingen 1997.

Bernd Moeller, Deutschland im Zeitalter der Reformation, Göttingen 1999.

Ingrid Scholz

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:
Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 11 11 52 · 60046 Frankfurt
Ludwigstraße 33 · 60327 Frankfurt

Telefon: (0 69) 97 14 36 -0 · Telefax: (0 69) 97 14 36 - 13
Internet: www.filmwerk.de · E-Mail: info@filmwerk.de

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien
Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.